

preußische Hofdemokratie, wie sie etwa in der „Nationalzeitung“ und zu einem gewissen Grade (Begeisterung für den Lump Vincke,¹⁾ für den Regenten etc.) auch in der „Volkszeitung“ verführt wird.

Jedenfalls haben die Urquhartiten den Vorzug, daß sie „unterrichtet“ sind in der auswärtigen Politik, die ignoranten Mitglieder derselben ihre Inspiration von Unterrichteten erhalten, und daß sie ein bestimmtes großes Ziel, den Kampf mit Rußland, verfolgen, und die Hauptstütze der russischen Diplomatie, Downing Street at London,²⁾ auf Leben und Tod bekämpfen. Sie mögen sich einbilden, daß dieser Kampf die Herstellung „angelsächsischer“ Zustände herbeiführen wird. Wir Revolutionäre haben sie zu benutzen, solange sie nötig sind. Es hindert dies nicht, ihnen direkt auf den Kopf zu schlagen, wo sie in der innern Politik hemmend entgegenreten. Mir haben die Urquhartiten nie übel genommen, daß ich mit meinem Namen gleichzeitig in dem ihnen tödlich verhaßten Chartistenblatt, dem People's Paper von Ernest Jones,³⁾ schrieb, solange es existierte. Ernest Jones lachte über Urquharts Marotten, machte sie lächerlich in seinem Blatt und erkannte dennoch öffentlich in demselben Blatt seinen außerordentlichen Wert in der Foreign Policy an.

Schließlich noch ist der Urquhartitische Romantizismus, trotz seines fanatischen Hasses gegen die französische Revolution und alles „Allgemeine“, äußerst liberal. Die Freiheit des Individuums nur in sehr verwickelter Weise, ist sein letztes Wort. Um das fertig zu bringen, maskiert er allerdings das „Individuum“ in allerlei altertümliche Trachten.

Salut Dein K. M.

105.

LASSALLE AN MARX. (Original.)

Aachen, 3. September [1860].
Hotel Dremel.

Lieber Marx!

Du wirst Dich vielleicht gewundert haben, daß ich Deinen Brief so lange nicht beantwortet. Aber in Berlin war es mir wegen Überarbeit, an der ich wirklich erstickte, nicht mehr möglich. Wenn mein Werk

¹⁾ Freiherr Georg Ernst von Vincke (1811—1875), der Führer der erbkaisertlichen Partei in der Paulskirche, der Opposition des preußischen Abgeordnetenhauses in der Reaktionszeit und nunmehr in der neuen Ära der fortschrittlichen Mehrheit.

²⁾ Das englische Ministerium des Auswärtigen.

³⁾ Ernest Jones (1819—1869), Chartistenführer, naher Freund von Marx und Engels.

bis nächsten Frühling, wie ich hoffe, gedruckt ist, so wird es mich bei Dir entschuldigen. Und seit ich hier bin, währt diese Arbeit teils noch fort, teils bin ich in eine wahrhafte Lethargie verfallen, aus der ich mich nur mit größter Anstrengung augenblickweise herausreiße. Ich habe mich nämlich von Berlin hierher begeben, die Bäder zu gebrauchen, weil ich in den letzten zwei Monaten schon in Berlin auf das furchtbarste an der Gicht zu leiden anfang. Hier bin ich nun schon über sechs Wochen, und die Krankheit hat nur zugenommen. Ich kann nicht vier Minuten gehen, habe die anstrengendste Schwitz- und Badekur umsonst gebraucht, komme seit sechs Wochen fast nie aus meinem Zimmer, auf dem ich auch essen muß, und habe täglich die furchtbarsten Schmerzen. Das schlimmste ist, daß ich die Hoffnung auf Heilung zu verlieren anfang — und dann bin ich ein Krüppel! Glücklicherweise habe ich hier mindestens fortarbeiten können, aber mit welcher Überwindung, vermag ich nicht zu sagen. Natürlich kommt die große, durch die Kur hervorgebrachte körperliche Anstrengung auch noch hinzu.

Ich werde hier noch bis zum 12. oder 15. bleiben; ist es bis dahin nicht besser, so sehe ich, daß Aachen mich nicht heilt, und suche ein anderes Mittel.

Deine eingehenden Notizen habe ich damals in Berlin sofort an Rechtsanwalt Lewald — den Verteidiger des Eichhoff — gegeben (in Abschrift), was Du in demselben Briefe über den Urquhartismus sagst, ist alles recht gut und schön —, gegen Leute wie Bucher habe ich gar nichts einzuwenden — paßt aber nicht auf die Person des Fischel, der lange nicht genug Intelligenz besitzt, um diesen Standpunkt zu vertreten. Hätte ich Dir seine Broschüre gesandt, was ich wollte, und woran ich vergaß, so hättest du das am besten selbst gesehen. Inzwischen hat das ganze Pünktchen ja gar keine größere Wichtigkeit.

Ein Düsseldorfer Arbeiter, der mich neulich hier besucht hat, schrieb mir einige Tage darauf, daß jetzt auch in Köln ein Arbeiterverein mit Advokat Dr. Bessel an der Spitze sich bildet (Du weißt, daß in Düsseldorf ein solcher unter Advokat Knorsch entstanden, in welchem alle Arbeiterelemente sich befinden, die in Düsseldorf mit uns in Zusammenhang standen) und daß man dort (dem Satzzusammenhang nach in Köln) mit großer Spannung Deiner Antwort auf die Vogtsche Broschüre entgegensehe, was ich treulich rapportiere, mit dem Hinzufügen, daß ich mich wundere, warum sie noch immer nicht erscheint. Wahrscheinlich ist Dir anderes dazwischen gekommen. Indes es wäre jedenfalls gut, wenn sie baldigst erschiene.

Lieber! Schreibe mir bald einen Brief hierher; ich bleibe ja noch acht Tage hier. So schwer es mir ist, mich zum Schreiben zu ent-

schließen, solches Vergnügen macht es mir, einen [Brief] von einem Freunde zu empfangen.

Von hier aus gehe ich, ich weiß noch nicht wohin. Mitte Oktober bin ich aber wohl jedenfalls wieder in Berlin zurück.

Ich grüße Dich und Deine liebe Frau auf das herzlichste und bleibe

Euer

F. Lassalle.

106.

MARX AN LASSALLE. (Original.)

7. September 1860.
9 Grafton terrace, Maitlandpark
Haverstockhill, London.

Lieber Lassalle!

Es hat mich gefreut, endlich wieder ein Lebenszeichen von Dir zu erhalten, so sehr ich bedaure, daß Du mir nicht günstige Nachrichten über Deinen Gesundheitszustand mitteilen kannst. Ich selbst laboriere fortwährend an Leberleiden; nicht so schmerzhaft wie Gicht (auch nicht so vornehm, wenigstens nach englischen Begriffen), aber für Kopfarbeiten vielleicht noch störender.

Die Verzögerung in dem Erscheinen meiner Schrift gegen Vogt hat, außer notwendiger Beschäftigung mit dringenden Arbeiten, zwei Hauptursachen:

1. Wollte ich das Ende des Prozesses gegen die Nationalzeitung abwarten, was ich jetzt jedoch aufgegeben habe.

Der Prozeß hat folgende Stadien durchlaufen: Staatsanwalt, dann Oberstaatsanwalt wiesen die Klage ab, weil „kein öffentliches Interesse“ zum Eingreifen de officio vorliege. Nun kam die Zivilklage. Das Stadtgericht erließ eine „Verfügung“, daß die Klage abzuweisen, weil die ehrverletzenden Passus nur (was notabene falsch ist) „zitiert“ seien. Das Kammergericht erklärte die Motivierung des Stadtgerichts für falsch, kam aber zum selben Resultat, weil die kalumnierenden Passagen nicht auf mich sich bezögen und beziehen könnten (dies wird durch „falsches Zitieren“ auf seiten des Gerichts bewiesen), die Nationalzeitung nicht die Absicht zu beleidigen hatte usw. Der Stil der „Verfügung“ reicht hin, die Verlegenheit der Burschen zu beweisen. Wir befinden uns nun beim Obertribunal. So habe ich denn meine Kenntnis des preußischen Justizwesens so weit bereichert, daß ich nun weiß, daß es von den richterlichen Beamten abhängt, ob ein Privatindividuum es überhaupt zum öffentlichen Prozeß bringen kann.